



KIELER CHRONIK



Vielen Dank

Es gibt sie noch: die herzensguten Geschichten, und das erst recht in der Vorweihnachtszeit. Eine davon ist Kielius just gestern zu Ohren gekommen, weshalb er sie hier gerne teilt. Helmut Voigt war im Rewe-Center in Kiel einkaufen, als er blöderweise sein Portemonnaie mit relativ viel Geld und den wichtigen Karten von Krankenkasse bis Bank verlor. Diese neu zu beantragen, ging problemlos, berichtete er – nicht so einfach war es aber, einen neuen Personalausweis und einen neuen Führerschein zu bekommen. Nachfragen zwischenzeitlich bei Polizei und dem Kieler Fundbüro waren erfolglos. Um sich aber dem Frust neu zu befreiender Dokumente nicht allzu lange hinzugeben, fragte Voigt noch einmal routinemäßig beim Rewe-Center selbst nach. Und, siehe da: Ein ehrlicher Finder hatte die Geldbörse dort inzwischen abgegeben. Nur leider ohne seine eigene Adresse, bedauerte Voigt, weshalb er eine Spende in Höhe des Finderlohnes an Unicef überwies. Diesen Dank an den Finder trägt Kielius ebenso weiter wie den an Voigt für seine Spende an Unicef. Vielen Dank, sagt

Kielius

KIELNOTIZ

Digitale Abenteuer im Werftparktheater

KIEL. Das Junge Theater im Werftpark bietet seine beliebten Vorleseabenteuer in diesem Jahr in einer digitalen Variante an. Den Auftakt macht am Sonntag, 6. Dezember, um 15 und 17 Uhr das Vorleseabenteuer „Rote Nasen, Sterne und der Nikolaus“ mit den Ensemblemitgliedern Simon Burghart und Godje Hansen. Sie laden in ihrer musikalischen Lesung Kinder ab fünf Jahren zu einem bunten Nachmittag mit winterweihnachtlichen Geschichten, Gedichten und Liedern ein. Nach der Kartenbuchung (telefonisch unter 0431/901901 oder unter www.theater-kiel.de) erhalten die Kartenkäufer einen Link mit dem Zugangscode zur Lesung. Ein Familienticket kostet 4 Euro (online 4,60).

Winterbader haben jetzt ein Problem

Kieler Bucht ist derzeit voller Feuerquallen – Forscher wollen mit einer App neue Erkenntnisse sammeln

VON FRANK BEHLING

KIEL. In der Kieler Förde bietet sich Spaziergängern, Fährpassagieren und Schiffsbesatzungen in diesen Tagen ein interessanter Anblick. In beträchtlicher Zahl treiben große Feuerquallen im Wasser. Besonders entlang der Kiellinie und in den Sporthäfen bewegen sich die Tiere unter der Wasseroberfläche. Der Grund für das starke Auftreten ist das sehr ruhige Wetter im Oktober. „Wir hatten in diesem Herbst noch keine großen Stürme. Das Wasser ist insgesamt sehr ruhig, das kommt den großen Feuerquallen entgegen“, erklärt die Kieler Meereswissenschaftlerin Jamileh Javidpour. Die Professorin erforscht an der Syddanske Universität in Odense und beim Geomar-Institut in Kiel die Entwicklung und den Lebensraum von Quallen. Eine eigens entwickelte App soll den Forschern zu neuen Erkenntnissen verhelfen.

Anzeichen für veränderte Strömungen in der Ostsee

„Die Lebensumstände der Quallenpopulationen standen bislang nicht so sehr im Rampenlicht der Forschung“, sagt Javidpour, Projektleiterin von „GoJelly“. Die Tiere sind für ihre Fortbewegung auf Hilfe durch die Meeresströmungen angewiesen. Gleichzeitig gibt es Indizien, dass die Quallenblüten aufgrund einer Kombination aus Überfischung und globaler Erwärmung zunehmen.

Quallen ernähren sich von Plankton, was bedeutet, dass ihre Mobilität hauptsächlich von Wasserströmungen und Windverhältnissen bestimmt wird. Es kann von Jahr zu Jahr und von Ort zu Ort deshalb erhebliche Schwankungen bei ihrer Präsenz geben. Die große Zahl von Feuerquallen in der Kieler Förde könnte auch ein Anzeichen für veränderte



Feuerquallen bevölkern seit Tagen die Kieler Innenförde. Warum diese große Zahl an Tieren gerade jetzt hier auftaucht, ist noch unklar.

FOTOS: ULF DAHL

Strömungen in der Ostsee sein. „Wir wissen aber noch zu wenig darüber“, so die Forscherin. „In den letzten Jahren sind Quallen jedoch stärker in den Blickpunkt gerückt. So

konnte beispielsweise gezeigt werden, dass Quallenschleim Nanopartikel oder Mikroplastik wirksam einfangen oder als Nahrung für Tiere und Menschen dienen kann“, erklärt Javidpour.

Die Anwesenheit von Feuerquallen im Dezember in der westlichen Ostsee ist grundsätzlich nicht ungewöhnlich. „Diese Quallen leben ja zwei Jahre, deshalb sind sie auch im Winter hier anzutreffen. Warum sie aber gerade in so gro-

ßer Zahl sichtbar sind, wissen wir noch nicht“, so Javidpour.

Rückblickend war der Sommer 2020 für mehrere Quallenarten in Nordeuropa ausgesprochen gut. Faktoren wie ein warmer Frühling haben dazu beigetragen, so die Wissen-

schaftlerin. Besonders wenn das Wasser ruhig ist, kommen die Tiere in diesen Tagen an der Kieler Förde an die Wasseroberfläche. Ist das Wasser angesichts der geringen Bewegung und der winterlichen Temperatur so klar wie gerade, sind die Feuerquallen dementsprechend auch gut zu sehen.

„Ihre Saison beginnt Ende August oder Anfang September. Dann ist die Badesaison meist vorbei und ihre Anwesenheit fällt nicht sofort auf“, sagt Javidpour. Da noch viele Fragen zu den glibberigen Meeresbewohnern offen sind, hat Prof. Javidpour nun eine App programmieren lassen, in der Passanten mit dem Smartphone Bilder von Sichtungen direkt hochladen können.

Die App gibt es im Moment nur für Apple-Geräte

„Damit können auch Bürger uns Meeresforschern helfen. Leider gibt es die App im Moment nur für Apple“, so Javidpour. Eine Version für Android- oder PC-Nutzer soll folgen. Sobald die App heruntergeladen ist, enthält sie Fotos der häufigsten Quallen in der Ostsee, sodass die Arten einfach bestimmt werden können. „Jeder kann Quallen fotografieren und die Bilder mit der Positionsangabe ganz einfach hochladen“, so Javidpour.

„Wir müssen mehr Erkenntnisse darüber gewinnen, wie sie sich fortbewegen, um besser berechnen zu können, wann und wo die großen und potenziell schädlichen Blüten auftreten, sodass beispielsweise Kraftwerke, Fischer und Badegäste gewarnt werden können“, sagt Javidpour, die als Gastforscherin am Geomar Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung in Kiel arbeitet.

Eine Gefahr stellen die Tiere jetzt nur für Winterbader da. „Kontakt mit den Tieren kann sehr schmerzhaft sein“, so Prof. Javidpour. Sie rät deshalb zur Vorsicht beim winterlichen Schwimmausflug.

Tentakel werden bis zu 30 Meter lang

Die Feuerqualle heißt eigentlich Gelbe Haarqualle (*Cyanea capillata*) und gehört zu den Fahnenquallen (*Semaeostomeae*). Sie wird wegen ihrer brennenden Verletzungen bei Hautkontakt umgangssprachlich als „Feuerqualle“ bezeichnet. Bei Schwimmern oder Badegästen an der Küste können Kontakte allergische Reaktionen auslösen, die im

schlimmsten Fall zum Tod führen können. Der Durchmesser der Feuerquallen kann bis zu einem Meter erreichen. Die meist in Schwärmen auftretenden Tiere besitzen bis zu 150 Randtentakel, die bis zu 30 Meter lang werden können. Diese Tentakel sind das Problem, da sie bei Kontakt die Verletzungen auf der Haut auslösen.

„Das Wasser ist insgesamt sehr ruhig, das kommt den großen Feuerquallen entgegen.“

Prof. Jamileh Javidpour, Syddanske Universität Odense



Corona-Ausbruch in Kieler Pflegeheim: 38 Menschen infiziert

VON KRISTIAN BLASEL

BRUNSWIK. Nun ist in Kiel passiert, was unbedingt verhindert werden sollte: Im Altenzentrum St. Nicolai am Lehmberg wurden gestern insgesamt 26 Bewohner und zwölf Mitarbeiter positiv auf das Coronavirus getestet. Das teilte die Stadt am Abend mit. Sie geht davon aus, dass noch mehr Menschen betroffen sind. Für die gesamte Einrichtung hat das Gesundheitsamt eine übergreifende Kohorten-Quarantäne für die kommen-

den 14 Tage angeordnet. Die Testungen dauerten am Abend noch an. Eine individuelle Quarantäne-Anordnung werde „zeitnah“ erfolgen. Träger der Einrichtung im Stadtteil Brunswik ist die Diakonie Altholstein.

„Wir werden diesen Ausbruch sehr genau analysieren, denn wir müssen ihn auch dafür nutzen, genauer zu verstehen, wie das Virus in die Einrichtung kommen konnte“, sagte Gesundheitsdezernent Gerwin Stöcken. „Das kann verhindern, dass wir ähnliche

Ausbrüche auch in anderen Einrichtungen haben.“

Das Haus darf vorerst nicht betreten werden. Lediglich Ärzte und Pfleger in Schutzkleidung bekommen in der Einrichtung noch Zutritt. Auch die Tagespflege St. Nicolai bleibt geschlossen. Die Versorgung der 131 Bewohner ist nach Angaben der Stadt aber gesichert. Die Heimaufsicht werde laufend über die aktuelle Situation informieren, „um personellen Engpässen rechtzeitig vorbeugen zu können“, teilte die Stadt mit. Stöcken er-

innerte nochmals eindringlich daran, dass die Mitarbeiter in Alten- und Pflegeheimen der Stadt „zu jeder Zeit – auch in den Pausen – eine Maske tragen und die Hygieneregeln peinlichst genau“ beachten müssen. Das gelte auch für Besucher.

Der Ausbruch in dem Pflegeheim ist ein deutlicher Rückschlag im Kampf gegen das Virus in Kiel. Nach dem starken Anstieg der Neuinfektionen in der vergangenen Woche hatte sich die Lage zuletzt stabilisiert – allerdings auf hohem Ni-



Corona-Alarm in Kiel: Sozialdezernent Gerwin Stöcken und Dr. Sabine Herlitzius, Leiterin des Gesundheitsamtes, mussten den bislang heftigsten Infektionsausbruch vermeiden.

FOTOS: ULF DAHL

veau. Bis gestern lag der Tageshöchstwert an Neuinfektionen bei insgesamt 39 Fällen.

In dem Altenzentrum sind es nun 38 Fälle an einem Ort. Mindestens.